



# JAHRESBERICHT 2005

ALTERS- UND PFLEGEHEIM  
**AM BACH** GERLAFINGEN

## LIEBE LESERIN LIEBER LESER



### **Wachtablösung**

Im Jahr 2005 hiess es im Alters- und Pflegeheim am Bach Abschied nehmen von Menschen, die die Geschichte unseres Heims während langer Zeit mit geprägt haben. Mit den Demissionen von Ruth Nyfeler (Verwaltung), Emil Schlatter und Heidi von Siebenthal (Mitglieder des Stiftungsrats) geht dem Heim viel Know how verloren, das nur schwer zu ersetzen ist. Lesen Sie doch dazu die Würdigungen im Innern dieses Jahresberichts.

### **Heim als Ausbildungsstätte und Arbeitsplatz**

Im Jahr 2005 waren in unserem Heim 12 Lernende tätig. Damit ist das Altersheim am Bach eine der grössten Ausbildungsstätten in unserem Dorf. Unserem Personal und der Heimleitung ist es hoch anzurechnen, dass sie sich auf diese Herausforderung einlassen und die Mehrarbeit, die Lernende mit sich bringen, auf sich nehmen. Die meist hochbetagten Bewohnerinnen und Bewohner „ermöglichen“ durch ihre Bedürfnisse und ihre Pflegebedürftigkeit, dass junge Berufsleute sich die nötigen Kenntnisse für die Arbeit in der Pflege, in der Küche und im Hausdienst aneignen können. Eine eigentliche Symbiose also.

Das Heim erfüllt nicht nur seinen sozialen und ausbildnerischen Auftrag, sondern bietet zudem einem kleinen „Heer“ von Angestellten einen sicheren Arbeitsplatz. Weiter hinten im Bericht können Sie sehen, dass im Moment gegen 80 Menschen in unserem Heim beschäftigt werden. Damit ist das Alters- und Pflegeheim am Bach auch einer der grössten Arbeitgeber im Dorf, was uns mit grosser Freude erfüllt.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen des Jahresberichts 2005.

**RUEDI BÜRKI, RESSORT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT/PR**

## EDITORIAL



## WANDEL?

Noch vor kurzer Zeit konnte die grosse Mehrheit der Heime eine sehr hohe Bettenbelegung ausweisen und es bestanden Wartelisten mit beruhigender Reserve. In jüngster Zeit sind die Wartelisten geschrumpft oder sogar nicht mehr vorhanden und es muss mit einer erhöhten Anzahl von nicht belegten Betten gerechnet werden. Statistisch betrachtet wird die Anzahl der alten Menschen nicht weniger und das Durchschnittsalter ist auch immer noch steigend.

Also vom Potential her ist keine signifikante Aenderung auszumachen. Durch die Strukturänderungen in den Spitälern und Ausbauten in verschiedenen Heimen ist wohl ein erweitertes Angebot entstanden. Ich denke aber, dass heute der Preis für den Entscheid zum Eintritt in das Altersheim eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat. In den letzten Jahren wurden in fast allen Bereichen die Qualität verbessernde Massnahmen gefordert und auch realisiert. Auch an die Mitarbeitenden werden in der Aus- und Weiterbildung höhere Anforderungen gestellt. In dieser Phase der Weiterentwicklung des gesamten Heimwesens ist meines Erachtens das Kostenbewusstsein in den Hintergrund geraten. Ich plädiere dafür, dass dieser Punkt vermehrt Beachtung findet. Der Rechnungsempfänger hat ja auf die Kosten nur eine sehr geringe Einflussmöglichkeit. Kostenbewusstsein muss auf der ganzen Linie vermehrt vorhanden sein, beginnend bei neuen Vorschriften und Anforderungen bis zu den Einrichtungen und Arbeitsverrichtungen. Bei Aenderungen und Neueinführungen soll die Sinnfrage erhöhte Beachtung finden. Wandel? Ja, aber für ein Mal weg von kostentreibenden neuen Massnahmen hin zu einem günstigeren Verhältnis Preis-Leistung.

**WERNER SAUSER, PRÄSIDENT DES STIFTUNGSRATES**



## INHALTSVERZEICHNIS

Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 2
Editorial	Seite 2
Inhaltsverzeichnis	Seite 3
Stiftungsrat	Seite 4
Bericht des Heimleiters	Seite 5

### Aus den Ressorts

#### Konzeption/Allgemeines/Verwaltung

Aus dem Ressort	Seite 6
Bericht der Lernbegleiterin	Seite 7
Organigramm	Seite 8

#### Bewohner-/Bewohnerinnenbereich

Aus dem Ressort	Seite 9
3 Fragen an Heidi von Siebenthal	Seite 9
Aktivierung	Seiten 10–11
Basale Stimulation	Seite 12
Besuchte Aus-, Fort- und Weiterbildungen	Seite 13
Statistik	Seiten 14–15
In memoriam	Seite 15

#### Finanzen

Rechnung 2005	Seiten 16–18
Bericht der Kontrollstelle	Seite 19

#### Personalsbereich

Aus dem Ressort	Seite 20
Personal	Seiten 20–21
Jahreschronik	Seiten 22–25
Unsere Lernenden	Seite 26
Impressionen	Seite 27

### Impressum:

#### Redaktionelle Beiträge:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Alters- und Pflegeheims am Bach
- Ressortverantwortliche

#### Grafische Gestaltung:

jaeggi & alber, 4563 Gerlafingen

#### Druck:

Albrecht Druck, 4564 Obergerlafingen

# STIFTUNGSRAT

## ALTERS- UND PFLEGEHEIM AM BACH GERLAFINGEN



**Werner Sauser**

**Präsident des  
Stiftungsrates**

Ressorts «Konzeption/  
Allgemeines» und  
«Verwaltungsbereich»



**Martin Lanthemann**

Ressort  
«Infrastrukturbereich»



**Markus Jordi**

**Vizepräsident  
des Stiftungsrates**

Ressort «Personalsbereich»



**Ruedi Bürki**

Ressort  
«Öffentlichkeitsbereich/  
PR»



**Heidi von Siebenthal**

Ressort  
«Bewohnerinnen- und  
Bewohnerbereich»



**Emil Schlatter**

bis 30. Juni 2005



**Rainer Heer**

Ressort  
«Fachbereich Pflege»



**Margrit Jost-Ast**



**Wolfgang  
Lange-Bangerter**



### ADMINISTRATIVE VERÄNDERUNGEN

Wie im letzten Jahresbericht auch schon erwähnt, ist der administrative Aufwand, unter dem vor allem die KMU (Klein- und Mittelbetriebe) leiden, auch im Berichtsjahr weiter gestiegen und weiter steigend. So stehen beispielsweise der neue Lohnausweis und die neue, sehr aufwändige SoMed-Statistik kurz vor der Einführung. Solche grössere Arbeiten beanspruchen zunehmend deutlich mehr Zeit und können nicht mehr einfach nebenbei erledigt werden.

Hingegen konnte in letzter Minute mit der Santésuisse ein neuer Vertrag ausgehandelt werden. An diesem positiven Ergebnis erfreuen sich vor allem unsere Bewohner/innen. Denn sie erhalten dadurch immerhin höhere Beiträge an den Heimaufenthalt von CHF 1.00 bis CHF 7.50 pro Tag.

### EINTRITTE

Der Trend, so spät wie möglich ins Heim einzutreten, hat sich fortgesetzt. Sehr viele Eintritte erfolgten erst aufgrund einer eingetretenen Notsituation. Dies führte dazu, dass nicht immer optimale Zimmerbelegungen vorgenommen werden konnten. Wir rechnen auch zukünftig damit, dass die Betriebsstruktur und der Bettenbelegungsplan sehr flexibel ausgelegt werden müssen. Dieser Trend konnte nicht nur bei uns, sondern im gesamten Kanton festgestellt werden. Mit erhöhter Aufmerksamkeit beobachten wir daher die Situation der sinkenden Bettenbelegung im Kanton Solothurn.

### KÜCHE

Der Speisesaal war öfters bis auf den letzten Platz besetzt. Der Service, welcher von der Küche durchgeführt wird, hat die Grenze des Machbaren erreicht. Zukünftig werden wir organisatorische Änderungen in Betracht ziehen, um dem gestiegenen Komfortbewusstsein Rechnung zu tragen.

### UNTERHALT

Nach 15 Betriebsjahren präsentiert sich unser Gebäude immer noch in einem guten und ansehnlichen Zustand. Doch der Zahn der Zeit hinterlässt auch bei uns seine

Spuren. So stellten wir kürzlich eine undichte Stelle des Flachdaches fest. Unter anderem wegen Lokalisierungsproblemen konnte die defekte Stelle noch nicht eruiert werden.

Doch hatten wir nicht nur mit architektonischen Schwierigkeiten zu kämpfen – sondern auch mit Einstellungsveränderungen bezüglich des Umgangs mit fremdem Eigentum. Erneut kam es in diesem Berichtsjahr vermehrt zu Vandalismus an der Westseite des Heimes. Zusammen mit der Einwohnergemeinde wurden verschiedene Lösungen gesucht. Der Entschluss, den Durchgang für die Öffentlichkeit mechanisch zu sperren, war die einzige Möglichkeit das Problem besser in den Griff zu bekommen. Dies ist zum einen doch sehr bedauerlich und zum anderen höchst bedenklich.

### DANK

Zum Schluss danke ich

- den Mitgliedern des Stiftungsrates für ihr Engagement, für das grosse Vertrauen, das sie uns entgegenbringen, indem sie unsere Arbeit unterstützen. Vor allem möchte ich das Engagement von Frau Heidi von Siebenthal erwähnen und ihr dafür ganz speziell danken.
- Frau Ruth Nyffeler für die vorbildliche und tadellose Führung des Sekretariates bis zu ihrer vorzeitigen Pensionierung.
- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Beitrag zu einem guten „Betriebsklima“ und die Herzlichkeit im Berufsalltag.
- den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Angehörigen für das Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit.

Einen weiteren Dank möchte ich auch an die amtlichen Stellen und die Einwohnerinnen und Einwohner der umliegenden Gemeinden aussprechen, welche unsere Institution im Rahmen ihrer Tätigkeiten unterstützen.

**RENÉ SCHICKTANZEN, HEIMLEITER**



Die Mitglieder des Stiftungsrates werden durch die drei Trägergemeinden Gerlafingen, Obergerlafingen und Recherswil gewählt und die Amtsperiode entspricht derjenigen der Einwohnergemeinden im Kanton Solothurn. Für die Amtsperiode 2005/2009 wurden also auch die Damen und Herren Stiftungsräte wiedergewählt. Zwei Stiftungsräte, Frau Heidi von Siebenthal und Herr Emil Schlatter standen infolge Demission nicht mehr zur Verfügung.

Als Nachfolgerin von Heidi von Siebenthal hat der Gemeinderat Recherswil Frau Heidi Wimberger gewählt mit Amtsantritt per 1. 1. 2006. Ich gratuliere der Gewählten herzlich und danke ihr für die Bereitschaft zur Mitarbeit in der neuen Amtsperiode 2005/2009. Herr Emil Schlatter vertritt die Firma von Roll AG und diese hat auf eine Nachfolgeregelung verzichtet.



Heidi von Siebenthal trat nach 18 Jahren engagierter Tätigkeit im Stiftungsrat zurück. Heidi war quasi von Anfang an dabei, d.h. ab der 6. SR-Sitzung vom 23. 10. 1987. Für ihre Schwerpunkt-Anliegen – Heimbewohner, Soziales, Gleichstellung der Frau und Umwelt setzte

sie sich in rund 100 SR-Sitzungen ein. Ihre Forderungen und Anträge wurden geschickt formuliert und zielstrebig vertreten, notfalls auch wiederholt bis zum Erfolg. Die Führung der Heimkommission als Präsidentin und bei der Ein-

führung von Ressorts die Leitung des Ressorts Bewohnerinnen und Bewohner waren die logische Folge ihrer wertvollen Mitarbeit. Sie war auch die Initiatorin des Bewohner/innenhöcks, wodurch interessante Anregungen von Bewohnern/innen erfasst und einer befriedigenden Lösung zugeführt werden konnten. Der Stiftungsrat dankt Heidi von Siebenthal herzlich für die während vielen Jahren geleistete ausgezeichnete Arbeit, vor allem auch für die verständnisvolle Zusammenarbeit. Er wünscht ihr Gesundheit und viel Harmonie für den weiteren Lebensweg.



Emil Schlatter war vom 1 August 1991 bis 30. 6. 2005 als Vertreter der Firma von Roll AG im Stiftungsrat tätig. Seine beruflichen Erfahrungen als Direktor in der von Roll wirkten sich auch in dieser Mitarbeit positiv aus. Gemeinsame

Entscheide fällen, auch wenn es um namhafte Ausgaben ging, bereiteten ihm keine Probleme. Mit seiner aufgeschlossenen, toleranten und kollegialen Art beeinflusste er in vielen Diskussionen die Entscheidungsfindung positiv. Für die langjährige Mitarbeit dankt der Stiftungsrat Emil Schlatter bestens. Er wünscht ihm eine erfüllte Zeit im Ruhestand.

**SOZIALE BEZIEHUNGEN**

Der Begriff „Soziale Beziehungen“ wird häufig in der Soziologie verwendet. In dieser geht man davon aus, dass die gesellschaftlichen Bedürfnisse so breit gefächert sind, dass sie nicht von einer einzigen Person erfüllt werden können. Durch den Trend immer mit höherem Alter ins Heim einzutreten, oftmals bis die Eigenständigkeit so sehr eingeschränkt ist, dass ein Selbstzurechtkommen nicht mehr möglich ist, ist oftmals auch die Fähigkeit, bestehende oder neue soziale Netzwerke zu bilden, eingeschränkt. Somit wird der Beziehungsaufbau durch die Pflegenden umso wichtiger und ist unbestreitbar ein zentrales Element der sozialen Integration.

Ein gutes soziales Netzwerk besitzt mehrere wünschenswerte Eigenschaften. Alleine schon das Vorhandensein von Vertrauens- oder Bezugspersonen hellen den Alltag auf. Zum Beispiel wirken sie gegen Vereinsamung oder helfen Krisen besser und vor allem nicht alleine zu überstehen. Denn die Gewissheit, dass es jemanden gibt, der einem zuhört, kann ein enorm tröstender und wohltuender Gedanke sein. So hat ein gutes soziales Netzwerk sowohl positive Auswirkungen auf die Gesundheit wie auch auf das Wohlbefinden. Ein soziales Netzwerk besitzt also die Funktion eines Puffers, mit dem jeder erheblich besser mit Problemen und Krisen umgehen kann.

Mit der Kompetenz „Beziehungen aufzubauen“ setzen sich unsere Lernenden tagtäglich auseinander. (Wortlaut aus dem Bildungsplan: Respektvolle berufliche Beziehungen zu den Klientinnen und Klienten und den Personen ihres sozialen Umfeldes unter Einhaltung der beruflichen Distanz bewusst aufbauen...)

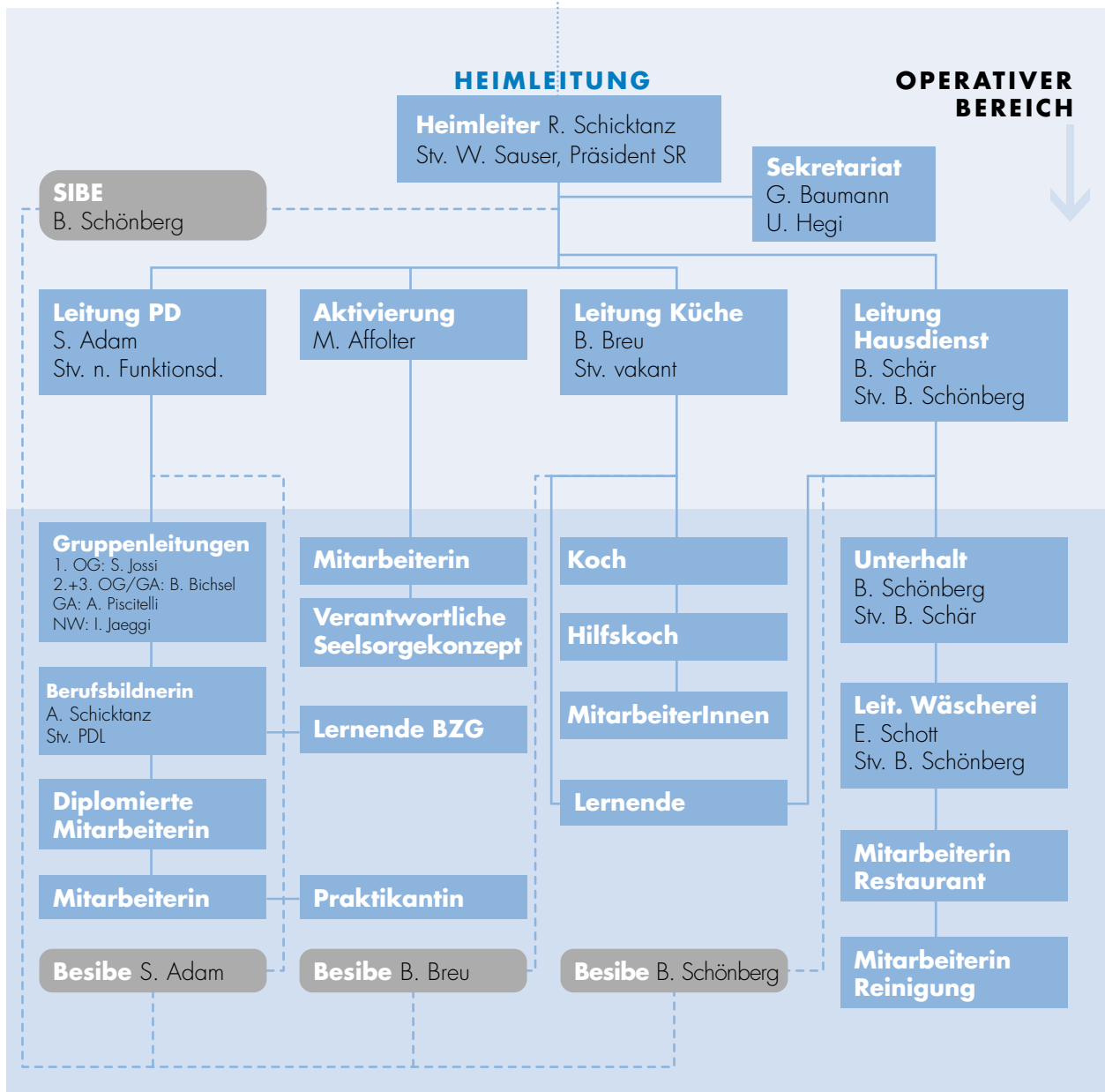
Sie lernen vom ersten Tag an, den Bewohner/innen Sicherheit und Zugehörigkeit sowie emotionale Unterstützung zu vermitteln. Durch diese Bindung entstehen Wechselbeziehungen zwischen ihnen und Lernenden. Beide erfahren so gegenseitiges Wohlbefinden, Sicher-

heit und die Möglichkeit zur kommunikativen Auseinandersetzung.

Beziehungen aufbauen und aufrecht erhalten sind zeitintensive Tätigkeiten und gehören zu den praktischen Fähigkeiten. Um solche Beziehungen aufbauen zu können, braucht es die Fähigkeiten des Zuhörens, auf Bewohner/innen zugehen, sich situationsgerecht an Gesprächen beteiligen und dabei das richtige Verhältnis zwischen Nähe und Distanz finden zu können. Eine Soziale Beziehung haben zwei Individuen dann, wenn ihr Denken, Handeln und Fühlen gegenseitig aufeinander bezogen sind. Dies ist ein Ausdruck von Respekt vor der Würde unserer Bewohner/innen.

**ANITA SCHICKTANZ, AUSBILDUNGSVERANTWORTLICHE**

# ORGANIGRAMM / STELLVERTRETUNGEN





## AG «VISIONEN» – HEIMBEWOHNER/INNENRAT – HEIMBEWOHNER/INNENHÖCK

Was fehlt noch? Was können wir verbessern? Was muss dringend verändert werden? Wo harzt es noch im Heimbetrieb? Wünsche, Anregungen, Kritik.

Dies waren Themen, mit denen sich die Arbeitsgruppe „Visionen“, in den Anfangsjahren beschäftigte. Die Gruppe setzte sich aus interessierten Heimbewohnern/innen und Heimkommissions-Mitgliedern zusammen. Ziel war, einen optimalen Heimbetrieb zu erhalten, nicht stehen zu bleiben, für neue Ideen offen zu sein.

Als die Heimkommission im Jahre 2001 aufgelöst wurde, veränderte sich auch die AG „Visionen“. Am 17. Februar 2002 stimmte der Stiftungsrat dem Vorschlag zu, einen Heimbewohner/innenrat zu gründen: Vorsitz Heidi von Siebenthal, Stiftungsrätin; Budget 10 000.- Franken pro Jahr aus dem Heimfonds.

Am 24. Mai 2002 fand die erste Sitzung des Heimbewohner/innenrates statt mit überraschend gutem Erfolg. Klar wurde der Wunsch nach begleiteten Aktivitäten geäussert. Seelsorge, Zeit für Gespräche, Filme, Spielen, Essen, das waren zentrale Anliegen.

Verständlicherweise stand bei den nächsten Treffen, die nun alljährlich im Mai stattfanden, das Thema Essen, Speisesaal, Tischordnung, Menuplan im Mittelpunkt, denn der Speisesaal ist doch dreimal täglich der Treffpunkt der aktiven Heimbewohner/innen und daher sehr sehr wichtig.

Weitere Themen: Heimausflug – Heimkino – Ferien – Feste feiern – Sonnenterrasse – Wunschmenu – Spazierwege verbessern – Schülerweg-Problem – Wie gehen wir als Heimbewohner/innen miteinander um? Auch Mithilfe in Küche und Waschküche wurde angeboten und ist seit einiger Zeit verwirklicht.

Heute ist aus dem Heimbewohner/innenrat der Heimbewohner/innenhock geworden, bei dem sich bis zu 20 Personen einfinden. Es ist für sie ein Bedürfnis, mitzudenken und sich mitzuteilen, und wenn dann die Wünsche auch noch verwirklicht werden, bleiben die positiven Rückmeldungen und die Freude nicht aus!

HEIDI VON SIEBENTHAL

### 3 FRAGEN AN HEIDI VON SIEBENTHAL

**Wenn Sie die Bewohner/innenstruktur unseres Heims des Jahres 2005 mit derjenigen vor 15 Jahren vergleichen, was hat sich am meisten verändert?**

Vor 15 Jahren entschieden sich noch recht viele rüstige Senioren für den Eintritt ins Altersheim und belebten auch entsprechend den Alltag im Heim. Später wurde aus dem Altersheim immer mehr nur noch Pflegeheim, d.h. der Eintritt erfolgte erst, wenn der Alltag gar nicht mehr gemeistert werden konnte. Seit etwa zwei Jahren haben wir wieder eine

Gruppe aktiver Heimbewohner/innen, die sich engagieren und etwas Bewegung in den Heimbetrieb bringen.

**Gab es ein Ereignis während Ihrer Amtszeit, an das Sie sich besonders gerne erinnern oder das Sie am liebsten vergessen würden?**

Gerne erinnere ich mich an die Heimbewohner/innenhöcks, an die Gespräche mit den Bewohnern/innen, aber auch an viele interessante Sitzungen betr. Bau, Reglemente, Konzepte, Personal usw.

Am meisten belastet haben mich verschiedene Probleme mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die manchmal ganz schön unter die Haut gingen.

**Welchen wichtigsten Ratschlag geben Sie Ihrer Nachfolgerin, Frau Jost, mit auf den Weg als neue Ressortleiterin „Bewohner/innenbereich“?**

Das Wichtigste ist, regelmässig einige Stunden im Heim zu verweilen, mit den Bewohnern/innen und mit dem Personal zu reden und so zu spüren, wo der Schuh drückt.



**JAHRESBERICHT  
AKTIVIERUNGSTHERAPIE 2005**

Wir sind bemüht, unseren Bewohner/innen, ein möglichst abwechslungsreiches, breit gefächertes und gut angepasstes Angebot im Bereich der Aktivierungstherapie zu bieten. Die Aktivierung soll für alle Bewohner/innen unseres Heims zugänglich

sein und ist freiwillig. Einerseits bringt die Aktivierung Abwechslung in den Heimaltag, zusätzlich soll das Selbstwertgefühl und die Zugehörigkeit durch die Therapie gesteigert werden. Ressourcen sollen erhalten bleiben und wenn möglich gefördert werden. Ich möchte Ihnen als Leser/innen einen Einblick in unser Wochenprogramm geben. Natürlich finden noch andere Aktivitäten statt, wie zum Beispiel Feste nach den Jahreszeiten.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Werken	4. Frühstücksgroupe	9. Kochgruppe	11. Bewegung/ Turnen	13. Handarbeiten
2. Wäsche zusammenlegen	5. Handarbeiten	10. Backen	12. Lotto, Film/Kino	
3. Einzeltherapie	6. Erinnerung			
	7. Singen			
	8. Abendkochgruppe			

**1. WERKEN**

Wir bereiten zu einem speziellen Thema verschiedene Werkmaterialien vor. Zum Beispiel: Drucken, malen, Kerzen herstellen, Teelichter verzieren, ausschneiden, kleben, kleistern und so weiter. Die Werkartikel verwenden wir als Dekoration oder verkaufen sie in der Ausstellung beim Eingang.

**2. WÄSCHE ZUSAMMENLEGEN**

Durch verschiedene Gespräche hat sich herausgestellt, dass Bewohner/innen grosses Interesse am Wäsche zusammenlegen haben. Daraufhin haben wir mit dem Hausdienst abgesprochen, ob dies überhaupt möglich ist. Wir haben uns auf mögliche Wäschestücke geeinigt (Frotteewäsche und Tücher, sowie Esslätze).

Beim Zusammenlegen hat sich ergeben, dass es richtige Spezialisten/innen gibt: Zwei Frauen falten die Frotteetücher, drei Frauen haben eine Vorliebe für Wasch- und Abwaschlappen, ein Mann ist ein Meister für die Servietten, usw.

Nach der strengen Arbeit sitzen wir zusammen und geniessen ein wohlverdientes Zvieri.

**3. EINZELTHERAPIE**

Dies ist eine sehr wichtige Form der Aktivierung. Bewohner/innen, welche nicht in eine Gruppe kommen können, haben auch das Anrecht auf eine Therapie. Sie werden besucht, oder wir treffen uns an einem geeigneten Ort. Wir stellen gemeinsam etwas her, das in einer Gruppe nicht mög-

lich ist. Andere geniessen es, wenn ihnen etwas vorgelesen wird. Wieder andere erhalten eine Massage. Einige möchten etwas erzählen oder besprechen und so weiter.

**4. FRÜHSTÜCKSGRUPPE**

Einmal in der Woche findet das Frühstück für einige Bewohner/innen in einem anderen Rahmen statt. Es frühstücken immer dieselben Bewohner/innen zusammen. Wenn jemand einmal nicht teilnehmen kann, wird er/sie vermisst. Nach dem gemeinsamen Frühstück wird zusammen abgewaschen und abgetrocknet. Natürlich gibt es viele interessante Gespräche.

**5. HANDARBEITEN**

Am Dienstag- und Freitagvormittag wird gehandarbeitet. Ein Teil der Handarbeiten werden auf Bestellung gefertigt, die andere Ware wird beim Eingang verkauft. Das Handarbeiten soll keine Produktion sein. Alle arbeiten in ihrem Tempo und nach ihrem Können. Einige stricken Kinderjäckli oder Pullover, andere stellen gerne Socken her, wieder andere häkeln Bänder und weben sie um Taschen, usw.

In diesem Jahr haben wir Handarbeiten am Herbstmäret in Rechterswil verkauft. Die Bewohner/innen waren sehr gespannt auf den Erlös. Es spornt sie an, wenn sie sehen, dass andere Leute Interesse an ihren Arbeiten haben.

## 6. ERINNERUNG

In dieser Gruppe werden Geschichten von früher vorgelesen. Die Erinnerung an ein bestimmtes Thema soll geweckt werden. Gemeinsam reden wir dann darüber. Es kommen viele Themen und Geschichten, welche zum Teil etwas in den Hintergrund gerückt sind, zum Vorschein. Einige Themen können in dieser Form auch verarbeitet werden.

## 7. SINGEN

Es findet ein offenes Singen statt. Wir sind zwischen 20 und 25 Personen. Mit den Bewohner/innen haben wir ein eigenes Singbuch gestaltet. Mittlerweile hat das Singbuch einen grossen Umfang. Als Unterstützung werden wir von einem Klavier begleitet.

## 8. ABENDKOCHGRUPPE

Die Abendkochgruppe ist entstanden, weil das Interesse am Kochen plötzlich so gross wurde, dass eine Kochgruppe nicht mehr ausreichte. Wir bereiten gemeinsam ein Nachtessen vor, welches wir dann geniessen. Danach wird abgeräumt, der Tisch geputzt und für die folgende Woche ein Menu ausgewählt. Gute Gespräche, eine Gutenachtgeschichte und das Gutenachtlied dürfen natürlich nicht mehr fehlen. Dann verabschieden sich alle und gehen auf ihre Zimmer.

## 9. KOCHGRUPPE

In dieser Gruppe kochen wir gemeinsam ein Mittagessen. Da sind die Aufgaben genau verteilt. Wir haben Spezialisten/innen: Einen Koch, eine Salatmutter, die Rüster/innen und natürlich den Abwascher und den Abtrockner. So haben alle ihre Aufgabe. Für unser Mittagessen haben wir zu wenig zum Rüsten, deshalb bekommen wir Nachschub von der Küche. Um 11.00 Uhr beginnen wir mit der Gemüsesuppe. Die gute Suppe hat sich mittlerweile im Hause herumgesprochen. Weiter geht es mit dem Salat. Dieser ist vom „Salatmueti“ ganz fein geschnitten worden. Anschliessend folgt der Hauptgang. Am Schluss darf der Kaffee mit Dessert nicht fehlen. Nach jedem Gang wird das Geschirr von unseren zwei Abwaschern abgeräumt, vorgespült und in die Maschine gestellt. Nach dem Essen wird der Rest abgewaschen, der Tisch gereinigt und alles wieder erstellt. Wir laden auch Gäste zum Essen ein. So ergeben sich interessante Gespräche. Auch in dieser Kochgruppe wird das Menu für die folgende Woche besprochen.

## 10. BACKEN

Am Nachmittag treffen sich Bewohner/innen zum Backen im 2. Stock. Es duftet dann im ganzen Haus sehr gut. Nach

Wunsch backen wir Kuchen, Brätzeli, Guezli und so weiter. Den Guezliteig können wir in der Küche bestellen, aber den Kuchenteig stellen wir selber her. Es wird gerührt, ausgestochen, geformt, ausgewallt und natürlich auch probiert. Der Kuchen oder die Guezli werden gleich zum Kaffee gegessen, der Rest verteilt, oder für Feste verwendet.

## 11. BEWEGUNG/TURNEN

Es findet eine offene Bewegungsgruppe statt. Meistens sind wir etwa 20 Personen. Wir bewegen den ganzen Körper durch. Damit sich alle bewegen können, finden die Übungen im Sitzen statt. Dazu gehören gute Musik und verschiedene Geräte. Der Humor soll auch nicht fehlen.

## 12. LOTTO, FILM/KINO

Etwa zwei Mal im Monat finden Lottonachmittage statt. Da nicht alle Bewohner/innen die Zahlen sehen oder hören, bin ich auf Hilfe von Schülern oder Angehörigen angewiesen. Wir haben ein spezielles Lotto: Unsere Karten erhalten 10 Zahlen. Die ganze Karte muss abgedeckt sein. Ganz wichtig sind auch die Preise, welche gewonnen werden können. Beim Lotto sind einige sehr gespannt: Welche Zahl kommt wohl, wer gewinnt, ect.?

Wir haben eine Film-Anlage angeschafft. Damit soll ein weiterer Sinnes-Kanal gefördert werden. Einmal im Monat gibt es einen Filmnachmittag. Gemeinsam schauen wir uns alte Heimatfilme an. Dazu gehören Filme wie Ueli der Knächt, Ueli der Pächter, HD-Läppli, Walter Roderer und so weiter. Das weckt Erinnerungen und regt zu Diskussionen an.

## 13. HANDARBEITEN

Am Freitagmorgen treffen sich dieselben Bewohner/innen vom Dienstagvormittag. Es wird weitergearbeitet...

Mit diesem Angebot hoffen wir möglichst viele Bewohner/innen anzusprechen. Je nach Interesse wird die Aktivierung wieder angepasst.

Die Aktivierungstherapie kann nur durch gute Zusammenarbeit mit anderen Bereichen funktionieren. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken für die tolle Zusammenarbeit im Haus. Speziell danken möchte ich Kurt Nyffeler am Klavier und allen Angehörigen und freiwilligen Helfern. Ohne diese Hilfe wäre vieles nicht möglich.

**Miriam Affolter**



Basale Stimulation kann angewendet werden bei Bewohner/innen, die

- **eine Hemiplegie haben**
- **desorientiert sind**
- **somnolent sind**
- **unter der Krankheit Alzheimer leiden**
- **im Wach-Koma liegen.**

Pflege mit Basaler Stimulation beeinflusst die Pflegequalität und dadurch die Lebensqualität. Die Basale Stimulation wird bei uns als eine in die Pflegeinterventionen integrierte Therapie verstanden.

### Anwendungsbereich in der Pflege

Menschen, die auf Grund von Bewusstlosigkeit, fehlender Bewegung, Störungen der Sinnesorgane, reizbarer Umwelt und langer Bettlägerigkeit wahrnehmungsbeeinträchtigt sind, verlieren mehr und mehr ihr Körpergefühl und die Fähigkeit sich zu orientieren. Dies kann zu einer fortschreitenden Interesselosigkeit an einem Austausch zwischen sich und der Umwelt führen und Desorientierung zur Folge haben.

Mit der Basalen Stimulation wird versucht diesen Menschen ein Angebot zu machen, bei welchem sie spüren können, dass an ihnen als Person ein Interesse besteht und über die Anregung (Stimulation) ihrer Sinne, ihre Wahrnehmungsfähigkeit gefördert wird. Berührung ist demzufolge eine zentrale Kommunikationsform und das Sinnesorgan Haut hat dabei die grösste Bedeutung.

So können sie in die Lage versetzt werden sich und ihre Umgebung wieder besser wahrzunehmen.

### Ziele der Basalen Stimulation

- Sich der Beziehung zum gepflegten Menschen bewusst werden und sie gestalten können.
- Förderung der Wahrnehmung durch gezielte Stimulation.
- Zugang und Austausch über die Sinne erfahren.
- Sich der Haltung "Fördern statt Fordern" bewusst sein.
- Die Sinnggebung eines Lebens fördern.
- Anwendbarkeit im "Hier und Jetzt" des Alltags erleben.
- Eine bestimmte Zeit einen gemeinsamen Weg gehen.
- Schulung der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit.
- Schulung der Beobachtungsfähigkeit.



## BESUCHTE AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNGEN

Schmerz und Schmerztherapie	6.1./13.1. FA-Janssen-Cilag	Pflegefachpersonal
RAHNH Schulung intern	21.3./28.4 Einführungskurs 23.3. Umsetzungskurs 5.4./21.4. Vertiefungskurs 16.11 Einführungskurs	Alle Mitarbeiterinnen Pflegedienst Gruppenleiterinnen Pflegefachpersonal ab 50%-Pensum Alle Nachtwachen
Wundbehandlung IVF-Seminar	10.5/17.5.	Gesamtes Pflegefachpersonal
Basale Stimulation	25.5./1.6./13.6	Bichsel B., Bruderemann S., Bürki S., D'Alba G., Dickhardt H., Flückiger S., Gfeller R., Kohler C., Lanz S., Meyrat N., Müller M., Piscitelli A., Schweizer L., Schwaller E., von Burg I., Walker B., Wassmer J.
Seminar Personaladministration	28.10./4.11./5.11.	Baumann Gabriela
Gruppenstunden planen und durchführen	14.-16.9. / 21.10./18.11.	Häfliger Ursula
Berufsbildnerinnen-Kurs	14.11.-22.11.	Lödging Franziska

Wir gratulieren zum erfolgreichen Abschluss ganz herzlich!



## STATISTIK

### ANZAHL TAGE NACH HERKUNFT\*

Trägergemeinde	Anzahl	Tage
Gerlafingen	52	18'030
Obergerlafingen	4	1'622
Rechterswil	7	3'151
Aussengemeinden	4	1'766
<b>Total*</b>	<b>67</b>	<b>24'569</b>

\* Stichtag 31.12.2005

### DURCHSCHNITTSALTER DER BEWOHNERINNEN UND -BEWOHNER

Altersgruppe	Männer	Ø-Alter	Frauen	Ø-Alter	Total	Ø-Alter
60-64	0		2	60	2	60,0
65-69	0		0		0	
70-74	2	71,5	2	73,0	4	72,2
75-79	2	79,0	6	77,0	8	78,0
80-84	2	82,0	13	81,8	15	81,9
85-89	8	86,2	8	86,8	16	86,5
90-94	5	92,2	9	92,0	14	92,1
95-99	1	97,0	6	96,1	7	96,5
100-104	1	101,0	0		1	101,0
<b>Total</b>	<b>21</b>	<b>86,4</b>	<b>46</b>	<b>84,6</b>	<b>67</b>	<b>85,5</b>

\* Stichtag 31.12.2005

### AUFENTHALTSTAGE PRO RAI-AUFWANDGRUPPE

	Aufwandgruppen	Total Tage
0	Selbständig	2'791
1	PAA Geringer Pflegebedarf	4'873
2	PBC Mittlerer Pflegebedarf	692
7	PDD Hoher Pflegebedarf	6'154
10	PEE Maximaler Pflegebedarf	3'147
4	BAB Pflegebedarf wegen auffallendem Verhalten	877
3	IOR Kognitiv beeinträchtigt	2'551
6	IMR Kognitiv beeinträchtigt mit Rehab	2'220
5	CCL Klinisch komplex mit geringem Pflegebedarf	153
9	CCH Klinisch komplex mit hohem Pflegebedarf	730
11	SSP Spezielle Pflege	381
12	SEP Extensive Pflege	0
8	RTT Rehabilitation	0
	<b>Total</b>	<b>24'569</b>

Bettenbelegung = 99,0 %

## STATISTIK

### PENSIONS- UND PFLEGETAXEN

Aufwandgruppe	RUG-Kategorie	Betreuungs- u. Pflorgetaxe	Beitrag Krankenkasse
12	SEP	222.00	90.00
11	SSP	201.50	82.00
10	PEE	182.50	74.00
9	CCH	169.50	69.00
8	RTT	155.00	63.00
7	PDD	150.00	61.00
6	IMR	142.50	58.00
5	CCL	117.50	44.00
4	BAB	93.00	31.00
3	IOR	83.00	28.00
2	PBC	64.00	17.00
1	PAA	20.50	6.00
0	PAO	0.00	0.00
	Grundtaxe	1er-Zimmer: 93.00	2er-Zimmer: 80.00

## IN MEMORIAM

Affolter Gertrud

Affolter Otto

Baschung Hedwig

Bösiger Hans Rudolf

Bühler Verena

Buxtorf Marie

Flückiger Martha

Fluri Rosa

Glanzmann Erna

Gugger Magdalena

Iavarini Helena

Lehmann Bertha

Luder Gertrud

Mathys Alice

Mathys Greti

Miller Gaudenz Georg

Morgenthaler Klara

Orschel Marianne

Pfister Elsa

Siegenthaler Anna

Siegenthaler Rosa

Siegfried Albert

Sommer Walter

Schlup Ruth

Schwaller Hans

Wäfler Luise

Zaugg Marie





Die Bettenbelegung bestimmt den Finanzhaushalt ganz wesentlich. Für das Jahr 2005 budgetierten wir eine Bettenbelegung von 98,5%, im Ergebnis wurde eine solche von 99% erreicht. Unvorhergesehene hohe Aufwände für die Erfolgsrechnung traten nicht ein, somit waren wichtige Voraussetzungen für den geplanten Rechnungsabschluss gegeben. Mit einem Totalertrag von Fr. 4'885'734.30 und Totalaufwand von Fr. 4'868'200.70 wird ein Ertragsüberschuss von Fr. 17'533.60 ausgewiesen. Dieser

Ertragsüberschuss wird dem Eigenkapital zugewiesen, womit dieses per 31.12. 2005 den Stand von Fr. 81'069.90 erreicht. Das Konto „Investitionskostenpauschale“ beinhaltet bereits wieder den Stand von Fr. 1'156'424.95. Die Budgetvorgaben für 2005 wurden sehr genau eingehalten. Wir danken dem Heimleiter und den Mitarbeiterinnen in der Verwaltung bestens für die sorgfältige und zuverlässige Arbeit.

## ERSTELLUNGSKOSTEN/AUFTEILUNG

### Stiftungskapital 1989/1990

Gerlafingen	67,648%	67'648.00	
Recherswil	20,200%	20'200.00	
Obergerlafingen	12,152%	12'152.00	100'000.00

Total Stiftungskapital 100'000.00

### Baukosten 1989/1990

Total Baukosten			14'274'319.35
./. Spenden während der Bauzeit			113'717.45

Total Erstellungskosten 14'160'601.90

### Kostenaufteilung

Bund		3'097'822.00	
Kanton		3'626'751.00	6'724'573.00

Verbleiben zu Lasten der Gemeinden

Gerlafingen	67,648%	5'030'324.85	
Recherswil	20,200%	1'502'077.85	
Obergerlafingen	12,152%	903'626.20	7'436'028.90

Total wie Erstellungskosten 14'160'601.90

### Baukosten «Ausbau 3. OG und geschützte Abteilung» 2003

Total Erstellungskosten «Ausbau» 2003 1'625'977.30

### Herkunft der Mittel «Ausbau 3. OG und geschützte Abteilung» 2003

Rückstellungen Art. 16		1'365'977.30	
Auflösung der Rückstellungen Ausbau		260'000.00	1'625'977.30

Total wie Erstellungskosten 2003 1'625'977.30

**Baukosten «Balkon geschützte Abteilung 2004»**

Total Erstellungskosten Baukosten Balkon geschützte Abt.

40'566.40

./. Spende Gerlafingen	25'000.00	
./. Spende Rechterswil	9'000.00	
./. Spende Obergerlafingen	6'000.00	
Eigenmittel	566.40	40'566.40
Total wie Erstellungskosten		40'566.40

**GESAMTERFOLGSRECHNUNG PER 31.12.2005****Betriebs-Aufwand****2004****2003**

31+33	Pflege-, Aktivierung- + Büropersonal	2'375'133.05	2'241'473.15
34	Küchenpersonal	338'499.30	335'308.95
35	Ökonomie + Hausdienstpersonal	406'688.30	370'447.40
36	Freiwillige Helfer / Aufsichtsinstanzen	8'991.15	8'401.60
37	Sozialleistungen	500'358.70	450'082.45
38	Übriger Personalaufwand	21'312.35	33'129.00

**3 Total Personalkosten****3'650'982.85****3'438'842.55****Sach-Aufwand**

40	Medizinischer Bedarf	69'574.85	72'786.10
41	Lebensmittel-Aufwand	276'198.00	274'616.45
42	Haushalt-Aufwand	71'708.80	64'030.75
43	Unterhalt und Rep. Immobilien + Mobilien	180'605.50	177'593.20
44	Anlagenutzung	43'074.75	23'805.30
4400	Investitionskostenpauschale	347'000.00	472'640.00
45	Energie und Wasser	117'046.80	113'932.20
47	Büro- und Verwaltungsaufwand	68'679.80	49'876.75
49	Übriger Sachaufwand	43'329.35	43'980.95

**4 Total Sach-Aufwand****1'217'217.85****1'293'261.70**

Gewinn

17'533.60

59'704.90

**Total Aufwand****4'885'734.30****4'791'809.15****Betriebs-Ertrag**

60	Grundtaxen	2'172'968.00	2'138'415.00
62	Pflegekosten, med. Nebenleistungen	2'469'740.00	2'409'585.50
65	Leistungen für Heimbewohner	43'391.10	52'254.30
66	Miet- und Kapitalzinsenertrag	9'450.70	8'326.00
67	Erträge Restaurant	156'040.60	154'528.85
68	Leistungen an Personal und Dritte	13'408.90	11'649.50
69	Beiträge an Subventionen	20'735.00	17'050.00

**6 Total Ertrag****4'885'734.30****4'791'809.15**

**BILANZ PER 31.12.2005**

		<b>2005</b>	<b>2004</b>	
<b>Aktiven</b>	<b>10</b>	<b>Umlaufvermögen</b>		
		Kasse	2'218.45	4'583.30
		Postcheck	7'345.45	50'338.75
		Raiffeisenbank	745'083.80	687'234.45
		Wertschriften/Anlagen	233'272.35	32'405.75
		Debitoren Bewohner	550'889.50	487'864.00
		Debitoren Verrechnungssteuer	997.80	604.15
		Vorräte	1.00	1.00
		Transitorische Aktiven	7'370.00	9'546.35
		<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>1'547'178.35</b>	<b>1'272'577.75</b>
	<b>13</b>	<b>Heimfonds/Spenden</b>		
		SoBa / Sparkonto	29'182.00	46'129.00
		SoBa / Anlage-Sparkonto	125'726.45	125'116.50
		SoBa / Sparkonto Spenden «Werken»	26.40	26.20
		RB / Sparheft Spenden «Personal»	26'080.40	29'984.35
		Postcheck	6'633.10	1'707.90
		Debitoren Verrechnungssteuer	390.90	78.95
		Darlehen «am Bach»	-	-
	<b>14</b>	<b>Fahrzeuge</b>	1.00	1.00
		<b>Total Heimfonds/Spenden</b>	<b>188'040.25</b>	<b>203'043.90</b>
	<b>1</b>	<b>Total Aktiven</b>	<b>1'735'218.60</b>	<b>1'475'621.65</b>
<b>Passiven</b>	<b>20</b>	<b>Fremdkapital</b>		
		Kreditoren	185'766.30	178'702.65
		Depotgelder Bewohner	-	87'000.00
		Rückstellungen / Investitionskostenpauschale	1'156'424.95	818'230.95
		Taxausgleichfonds	120'000.00	120'000.00
		Transitorische Passiven	3'917.20	5'107.85
		<b>Total Fremdkapital</b>	<b>1'466'108.45</b>	<b>1'209'041.45</b>
	<b>21</b>	<b>Eigenkapital</b>		
		Gewinn-/Verlustkonto	63'536.30	3'831.40
		<b>Total Eigenkapital</b>	<b>63'536.30</b>	<b>3'831.40</b>
	<b>23</b>	<b>Heimfonds</b>		
		Heimfonds/Spenden	188'040.25	203'043.90
		<b>Total Heimfonds/Spenden</b>	<b>188'040.25</b>	<b>203'043.90</b>
	<b>2</b>	<b>Total Passiven</b>	<b>1'717'685.00</b>	<b>1'415'916.75</b>
		Gewinn	17'533.60	59'704.90
		<b>Total Passiven</b>	<b>1'735'218.60</b>	<b>1'475'621.65</b>

## Bericht der Kontrollstelle über die Jahresrechnung 2005

Die Rechnungsprüfungskommission hat die **Jahresrechnung 2005** des Alters- und Pflegeheimes am Bach in Gerlafingen am 22.2. und am 28.2.2006 geprüft.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass

- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist
- die Darstellung der Vermögenslage und das Betriebsergebnis den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und die Statuten eingehalten worden sind
- die Werte sowohl während des Jahres, als auch per Stichtag weder verpfändet noch sonst irgendwie belastet waren.

Die gemäss kantonaler Vorschrift zwingende Rückstellung **Investitions-kostenpauschale** beträgt für das Rechnungsjahr 2005 CHF 347'000.00 (CHF 14.00 pro Tag und Bett). Zulasten dieser Rückstellung wurden Renovationen und Ersatzanschaffungen von CHF 8'806.00 getätigt. Die Nettozuweisung an das Konto Investitionskostenpauschale beträgt demnach CHF 338'194.00. Der Saldo des Kontos „Investitionskostenpauschale“ beträgt am 31.12.2005 neu CHF 1'156'424.95.

Die RPK unterstützt den Vorschlag der Verwaltung, den **verbleibenden Gewinn von CHF 17'533.60 dem Eigenkapitalkonto zuzuweisen**. Das Konto weist per 31.12.2005 einen Saldo von **CHF 81'069.90** auf.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen beantragen wir dem Stiftungsrat, die vorliegende Jahresrechnung 2005 zu genehmigen und die Verantwortlichen zu entlasten.

Wir sprechen dem Heimleiter, Herrn René Schicktanz und den Verwaltungsangestellten, Frau Gabriela Baumann und Frau Ursula Hegi, den besten Dank aus für die exakt und sauber geführte Buchhaltung und für die angenehme Zusammenarbeit.

Gerlafingen, den 28.2.2006

**Rechnungsprüfungskommission Alters- und Pflegeheim am Bach:**

Beat Jäggi



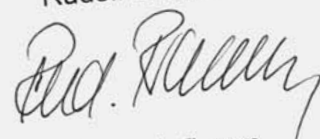
Rechterswil

Urs Wyler



Gerlafingen

Rudolf Bracher



Obergerlafingen

**ANZAHL MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER \***

Dienstbereich	Total Pensen in %		Beschäftigte Personen	
	2005	2004	2005	2004
Verwaltung	110	110	2	2
Heimleitung	100	100	1	1
Pflegedienstleitung	80	80	1	1
Pflegedienst	3'010	2'910	48	50
Aktivierung	110	110	2	2
Küche	770	770	10	10
Haus- + Unterhaltsdienst	860	800	12	12
<b>Total*</b>	<b>5'040</b>	<b>4'880</b>	<b>76</b>	<b>78</b>

\*inkl. Lernende, Anlehrlinge und Lehrlinge, IV

**PENSIONIERUNG RUTH NYFFELER**



Frau Nyffeler war seit der Eröffnung des Heimes 1990 als Sekretärin angestellt. Sie half von der ersten Stunde an mit, die gesamte Heimadministration aufzubauen. Aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz war es möglich, die Buchhaltung vollumfänglich intern im Heim zu führen. Auch behielt sie bei stetig steigenden Anforderungen stets den Überblick und wurde aufgrund ihrer freundlichen und korrekten Art von allen sehr geschätzt. Frau Nyffeler hat sich vorzeitig pensionieren lassen, um sich wieder vermehrt ihrer Familie widmen zu können. Der Stiftungsrat und die Heimleitung danken ihr für die langjährigen und treuen Dienste und wünscht ihr für ihre Zukunft alles Gute.

**DIENSTJUBILÄEN**

**5 Jahre**

Gfeller Rosette  
Schär Beatrice  
Waechter Christine  
Vilella Maria

**10 Jahre**

Luginbühl Marisa  
Lüdi Andrea  
Sungu Cigdem

**15 Jahre**

Bichsel Barbara  
von Burg Ursula  
Dickhardt Heidi  
Liner Rosmarie  
Obrecht Annamarie  
Schickanz Anita  
Schickanz René  
Sellathurai Rajaratnam  
Tamburino Eveline

**NACHRUF GRETI EGLOFF**



Nach längerer Krankheit verstarb am 15.6.2005 unsere liebe Mitarbeiterin Frau Greti Egloff. Greti Egloff war seit dem Dezember 1990 als Leiterin der Waschküche angestellt und hat ihre Arbeit mit grossem Engagement und Können ausgeführt. Mit Frau Egloff haben wir eine ausgewiesene Fachkraft und eine äusserst verlässliche

Kollegin verloren. Den Angehörigen, vorab ihrem Ehemann Röbi Egloff, sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Wir werden Frau Egloff in bester Erinnerung behalten.

## PERSONAL

### Verwaltung

Baumann Gabriela  
Hegi Ursula  
Schicktanzen René

### Küche

Akbaba Yorgun  
Anton Dilan  
Breu Bernadette  
Brunner Liliane  
Cil Oezcan  
Kaiser Nicole  
Oesch Andreas  
Sellathurai Rajaratnam  
Thommen Melanie

### Hausdienst

Hirter Bettina  
Jakob Iris  
Liner Rosmarie  
Lödding Franziska  
Nussbaumer Ruth  
Schott Erika  
Schär Beatrice  
Schönberg Barbara  
Shaqiri Igballe  
Thommen Manuela  
Vilella Maria

### Pflegedienst

Adam Susanne  
Althaus Elisabeth  
Angele Ursula  
Bacsa Patricia  
Baldi Rosa-Maria  
Bavaud Emma  
Bichsel Barbara  
Bünül Songül  
Bürki Susanne  
Bösiger Margrit  
D'Alba Giovanna  
Dickhardt Heidi  
Egger Gabriela  
Estevez Gregoria  
Flury Beatrice

Flückiger Severina  
Fusco Margherita  
Gfeller Rosette  
Gsponer Daniela  
Jaeggi Inge  
Jordi Marika  
Jossi Silvia  
Kohler Colette  
Kuratli Daniela  
Luginbühl Marisa  
Lüdi Andrea  
Malagoli Andrea  
Meyrat Nicole  
Moser Natascha  
Müller Monika  
Nazzaro Regina  
Obrecht Annamaria  
Piscitelli Angela  
Ruf Monika  
Schicktanzen Anita  
Schnider Bianca  
Schwaller Esther  
Schweizer Leana  
Schär Tanja  
Siegenthaler Brigitte  
Somaini Annemarie  
Studer Carmen  
Sungu Cigem  
Tamburino Eveline  
Wächter Christine  
Walker Brigitte  
Wassmer Jacqueline  
Yildirim Leyla  
Von Burg Isabel  
Von Burg Nicole  
Von Burg Ursula

### Aktivierung

Affolter Miriam  
Häfliger Ursula

## MUTATIONEN

### Eintritte

Hausdienst  
Hirter Bettina

### Pflegedienst

Baldi Rosa-Maria  
D'Alba Giovanna  
Häni Stephanie,  
Lanz Silvia  
Yildirim Leyla

### Verwaltung

Hegi Ursula

### Austritte

Hausdienst  
Egloff Greti

### Küche

Brogie Dominique

### Pflegedienst

Brudermann Sabrina  
Häni Stephanie  
Lanz Silvia  
Tschanz Maja

### Verwaltung

Nyffeler Ruth

### Befristete

### Anstellungen

Mani Tabea, Pflegedienst

### Praktikantinnen/ Praktikanten, Lernende BZG, Anlehrlinge

### Eintritte

Hausdienst  
Kastrati Qendresa  
Shaqiri Igballe

### Küche

Akbaba Yorgun  
Anton Dilan

### Pflegedienst

Alic Aldina  
Flück Jacqueline  
Lustenberger Nathalie  
Moser Natascha  
Ruckli Simon  
Schnider Bianca  
Stojanovic Tanja  
Voswinkel Alexandra

### Austritte

### Hausdienst

Kastrati Qendresa  
Shaqiri Xhylsime  
Xhelili Ilriane

### Küche

Born Kenny

### Pflegedienst

Alic Aldina  
Hartmann Laura  
Lustenberger Nathalie  
Lüdi Céline  
Schöll Evelyn  
Müller Mara

## **JAHRESCHRONIK 2005** ANLÄSSE, BESUCHE, BESICHTIGUNGEN

### **JANUAR**

- 04.01. Heimseelsorge mit Kommunion
- 06.01. Weiterbildung für Pflegepersonal „Schmerz und Schmerztherapie“
- 11.01. Heimseelsorge mit Kommunion
- 13.01. Weiterbildung für Pflegepersonal „Schmerz und Schmerztherapie“
- 18.01. Heimseelsorge mit Kommunion
- 21.01. Diavortrag „Reisen der Frau Glanzmann“
- 27.01. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Masquiren

### **FEBRUAR**

- 01.02. Heimseelsorge mit Kommunion
- 08.02. Heimseelsorge mit Kommunion
- 09.02. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer  
Harfenkonzert mit Herr Knuchel
- 10.02. Rechnungsprüfungskommission
- 15.02. Heimseelsorge mit Kommunion
- 23.02. Rechnungsprüfungskommission
- 24.02. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Werder
- 27.02. Klarinetten- und Klavierkonzert

### **MÄRZ**

- 01.03. Heimseelsorge mit Kommunion
- 03.03. Lernbegleitung Psychiatrie im Seminarraum  
Besuch des APH Dulliken auf der GA
- 08.03. Heimseelsorge mit Kommunion
- 09.03. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 14.03. Chörli mit Handorgelbegleitung Fr. Albrecht
- 15.03. Heimseelsorge mit Kommunion
- 20.03. Schwyzerörgelfründe Grenchen
- 21.03. Interner RAI-Einführungskurs im Seminarraum
- 22.03. Heimseelsorge mit Kommunion
- 23.03. Interner RAI-Kurs „Pflegeplanung im Seminarraum
- 24.03. Osterhöck der AT
- 31.03. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Kägi

### **APRIL**

- 05.04. Heimseelsorge mit Kommunion  
Interne RAI-Weiterbildung im Seminarraum
- 06.04. Lernbegleitung Psychiatrie im Seminarraum
- 12.04. Heimseelsorge mit Kommunion
- 19.04. Frühlingsfest der AT  
Interne RAI-Weiterbildung im Seminarraum
- 26.04. Heimseelsorge mit Kommunion
- 27.04. Sitzung Stiftungsrat
- 28.04. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Masquiren  
Interne RAI-Weiterbildung im Seminarraum

## MAI

- 03.05. Heimseelsorge mit Kommunion
- 04.05. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 09.05. Bewohner-Höck
- 10.05. Heimseelsorge mit Kommunion  
Kurs „Wundbehandlung IVF“ im Seminarraum
- 17.05. Kurs „Wundbehandlung IVF“ im Seminarraum
- 21.05. Schwyzerörgeli-Quartett Flükiger, Lyssach
- 24.05. Heimseelsorge mit Kommunion
- 25.05. Interner Kurs „Basale Stimulation“ im Seminarraum
- 26.05. Fronleichnam: kath. Gottesdienst im Hof
- 27.05. Personal-Ausflug
- 31.05. Heimseelsorge mit Kommunion

## JUNI

- 01.06. Interner Kurs „Basale Stimulation“ im Seminarraum
- 05.06. Trachtengruppe Grenchen
- 07.06. Heimseelsorge mit Kommunion
- 08.06. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 10.06. Lernbegleitung Psychiatrie im Seminarraum
- 13.06. Interner Kurs „Basale Stimulation“ im Seminarraum
- 15.06. Flöten- und Gitarrenkonzert der Musikschule Gerlafingen
- 17.06. asi Superga übernachten in Zivilschutzanlage
- 21.06. Heimseelsorge mit Kommunion
- 28.06. Heimseelsorge mit Kommunion
- 29.06. Posaenchor Biberist
- 30.06. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Masquiren  
Ausflug mit der AT nach Altreu  
Sitzung Stiftungsrat



## JULI

- 05.07. Heimseelsorge mit Kommunion
- 16.07. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 19.07. Heimseelsorge mit Kommunion
- 20.07. Handorgel-Konzert
- 26.07. Heimseelsorge mit Kommunion
- 28.07. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Kägi

## AUGUST

- 02.08. Heimseelsorge mit Kommunion
- 08.08. Chörli mit Handorgelbegleitung
- 10.08. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 16.08. Heimseelsorge mit Kommunion
- 23.08. Heimseelsorge mit Kommunion
- 24.08. Sommerfest der AT im Garten
- 25.08. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Werder
- 30.08. Heimseelsorge mit Kommunion

## SEPTEMBER

- 07.09. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 13.09. Heimseelsorge mit Kommunion
- 20.09. Heimseelsorge mit Kommunion
- 23.09. ReligionsschülerInnen 3. Bez. Gerlafingen spielen Lotto mit HB
- 27.09. Heimseelsorge mit Kommunion
- 29.09. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Masquieren

## OKTOBER

- 04.10. Herbstfest der AT  
Internes RAI-Coaching
- 11.10. Heimseelsorge mit Kommunion
- 18.10. Heimseelsorge mit Kommunion
- 19.10. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 25.10. Heimseelsorge mit Kommunion
- 26.10. Sitzung Stiftungsrat
- 27.10. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Kägi
- 28.10. Beizentag im Restaurant

## NOVEMBER

- 09.11. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Kägi
- 15.11. Heimseelsorge mit Kommunion
- 22.11. Heimseelsorge mit Kommunion
- 24.11. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Werder
- 29.11. Heimseelsorge mit Kommunion

## DEZEMBER

- 07.12. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer  
Chlausefyr der AT
- 10.12. Aemmebutze
- 14.12. Posaunenchor Biberist
- 17.12. gemischter Chor Rechterswil
- 19.12. Weihnachtsfeier 1. OG und EG
- 20.12. Weihnachtsfeier 2.+3. OG
- 21.12. Sitzung Stiftungsrat  
Personalweihnachtsfeier
- 22.12. Weihnachtsfeier GA

## REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN:

Montagmorgen	Frühstücksgruppe Handarbeiten Erinnerung
Montagnachmittag	Wäsche zusammenlegen
Dienstagmorgen	Handarbeiten
Dienstagnachmittag	Besuch des Therapiehundeteams Singen Abendkochgruppe
Mittwochmorgen	Kochen
Mittwochnachmittag	Backen
Donnerstagmorgen	Bewegung
Donnerstagnachmittag	Gedächtnistraining abwechselnd mit Spielnachmittag
Freitagmorgen	Handarbeiten
Nach Bedarf	Physiotherapie Einzeltherapie

Monatliche Veranstaltungen:

Geburtsstagsfeiern für die Bewohner/innen

## UNSERE LERNENDEN

---

**HERZLICHE GRATULATION ZUM  
ERFOLGREICHEN BERUFSABSCHLUSS!**

**WIR WÜNSCHEN IHNEN FÜR DIE ZUKUNFT,  
BERUFLICH UND PRIVAT, VIEL ERFOLG.**

**Gregoria Estevez**, Pflegeassistentin

**Kenny Born**, Restaurationsangestellter

**Xhylsime Shaqiri + Ilirjana Xhelili**, Haushalthelferinnen Kollektivhaushalt



# IMPRESSIONEN





# ALTERS- UND PFLEGEHEIM **AM BACH** GERLAFINGEN



## ALTERS- UND PFLEGEHEIM **AM BACH**

Schulhausstrasse 14  
4563 Gerlafingen  
Tel. 032 674 45 74  
Fax 032 674 45 75  
Info@ambach-gerlafingen.ch  
www.ambach-gerlafingen.ch